

Stadion-Millionen lieber für Wirtschaftsförderung

Bürgermeister Frank Schenker äußert sich erstmals deutlich in seiner Rolle als Sportdezernent der Stadt zu den Förder-Millionen für den Bau einer Multifunktionsarena: äußerst skeptisch. Die Stadt ist bei den Planungen für eine Multifunktionsarena bis in die Verwaltungsspitze hinein zerrissen. Während Finanzdezernent Frank Jauch (SPD) als Projekt-Beauftragter des Oberbürgermeisters konsequent die Chancen ausloten will, eine von Thüringens Wirtschaftsminister [Matthias Machnig](#) (SPD) angebotene Investitionsförderung über 25 Millionen Euro für den Stadion-Neubau zu nutzen, hat Bürgermeister Frank Schenker (CDU) in seiner Rolle des städtischen Sportdezernenten etwas andere Vorstellungen. Er gab im Gespräch mit dieser Zeitung zu bedenken, dass in Jenaer Wunschvorstellungen von einem reinen Fußballstadion immer noch keine Lösung für die hiesige Leichtathletik eingeschlossen sei. Wenn die Stadt wolle, werde sich die Universität nicht weigern, das Areal bei der Muskelkirche für ein kleines Leichtathletikstadion bereitzustellen, sagte Schenker. "Wenn, dann liegen die Investitionslast und die Folgekosten bei der Stadt." Ohnehin müsse sich die Politik zum Leistungssport positionieren - den jetzigen Stand "bestätigen oder neuordnen". Ja, er habe sich drei realisierte Projekte mit ähnlicher Grundidee - Stadion plus Kongresskapazität - angeschaut in Mainz, Offenbach und Heidenheim. "Das ist schon was Hübsches."

Doch ließ Schenker Zweifel an der Vergleichbarkeit mit Jena durchblicken: Mainz mit einnahmestarkem Erstbundesliga-Fußball und einem Ballungsgebiet mit viel mehr Firmen fürs Kongresszentrum. Dann das wohlhabende Heidenheim, das neben dem Stadion für 35 Millionen Euro ein eigenes Kongresszentrum nebst Hotel gebaut hat und das Hotel einem Mieter zwei Jahre mietfrei überlässt.

Das Jenaer Hauptproblem sieht Schenker in der "eigenartigen Finanzierungsidee des Wirtschaftsministers": dass die 25 Millionen Euro der Förderung des Tourismus in Gestalt von Fußball-Fans und Gästen eines im "Stadion-Bauch" integrierten Kongresszentrums dienen sollen, während die Stadt bei der Anpassung der Infrastruktur an den Neubau und bei den jährlichen Betriebskosten voraussichtlich draufzahlen müsste. - Dazu die Tatsache, dass die Nichteinhaltung der Förder-Bedingungen die Rückzahlung von Geldern nach sich zöge. Nein, dieses Modell zu realisieren, halte er "für extrem schwierig", sagte Schenker. "Der Thüringer Rechnungshof wird genüsslich auf diese Kohle schauen."

Statt jenes "verquarzte Hintenherumgebilde" zu forcieren, möge Machnig "mit `nem bisschen Phantasie die Knete an die Jenaer Wirtschaftsförderung weiterreichen". Das wäre nach Schenkers Lesart eine indirekte Sportförderung, weil die Jenaer Wirtschaft derart gestärkt würde, dass sich die Stadt per Gewerbesteuer-Mehreinnahme etwa einen Stadion-Bau ohne "Tourismus-Bindungszwang" leisten könnte.

Wilfried Röpke, Chef der städtischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft, bestätigte gestern das Prinzip. Die so genannten GAW-Mittel des Freistaats würden derzeit als eine bis zu 25-prozentige Förderung wirken: Zu einem Förder-Euro legt eine Firma 4 Euro dazu, um in Anlagen und Gebäude zu investieren. Auch sei das Ministerium "relativ frei, die GAW-Mittel umzuschichten".

FC-Carl-Zeiss-Präsident: Arena als historische Chance für Jena

Trotz der sportlichen Situation erachtet der Präsident des FC Carl Zeiss den 35 Millionen Euro teuren Bau als notwendig. Rainer Zipfel erläutert im OTZ-Interview, warum er ein Potenzial für die damit verbundene Tagungsstätte sieht.

Schauen Sie neidisch nach Erfurt, weil dort schon die Entscheidung in Sachen Multifunktionsarena gefallen ist?

Nein. Wir konzentrieren uns auf uns und die hier in Jena anstehenden Entscheidungen. Erfurt ist aber in der Tat mit einem klaren Bekenntnis des Stadtrats deutlich weiter. Ein solches Votum für die Sport-, Kultur- und Wissenschaftsstadt Jena wünsche ich mir natürlich auch.

Wie schätzen Sie die Stimmung zu diesem Projekt in Ihrer Stadt ein?

Die ist zweifelsohne geteilt. Dass die Jenaer Fußballfans das Projekt befürworten, wird keinen überraschen. Schließlich sind sie es, die die Gegebenheiten und Unzulänglichkeiten dieses Stadions, so sehr wir es ins Herz geschlossen haben, genauestens kennen. Aber auch Fußballfans gehen hoch qualifizierten Berufen nach, haben Familien und interessieren sich für Kultur. Sie sind auch Bürger dieser Stadt.

Mit Blick auf die 4. Liga hört man viele Stimmen: Warum brauchen die eine große Arena? Warum braucht der FC Carl Zeiss Jena eine?

Weil es eine historische Chance ist, dank 26,5 Millionen Euro Fördermittel mit einem überschaubaren Eigenanteil der Stadt ein solches Projekt anzugehen. Jena gibt jedes Jahr mehr als 15 Millionen Euro für die Kultur aus. Und das ist auch gut so. Aber ist es dann wirklich vermessen, wenn die Sportstadt Jena für das Stadion im Jahr eine Summe von einer halben bis einer Million Euro bereitstellt?

Es ist viel Geld für die 4. Liga.

Ich kenne noch Stimmen, als der FC Carl Zeiss in der 2. Bundesliga spielte, dass man sich doch dort erst einmal etablieren möge. Ein Stadion baut man doch nicht für den Moment, sondern perspektivisch für die nächsten 30 Jahre. Und es hat nichts mit Realitätsferne zu tun, wenn man einschätzt, dass der FCC auch in absehbarer Zeit wieder höherklassigen Fußball spielen wird. Daran arbeiten wir, und dafür bedarf es auch eines Stadions, das den heutigen Anforderungen entspricht.

Warum erfüllt es nicht mehr den Standard?

Moderne Sanitäreinrichtungen, eine funktionierende technische Infrastruktur und bei Schnee und Regen ein Dach über dem Kopf sind keine Luxuswünsche, die man erst ab der 2. Bundesliga äußern darf, oder? Und im Übrigen - es geht hier doch nicht nur um den FC Carl Zeiss? Was ist mit dem FF USV Jena, der Wirtschaft, der Kultur? Das Stadionprojekt ist eines für ganz Jena.

Sehen Sie wirklich Bedarf für ein Tagungszentrum oder reicht nicht eine Modernisierung des Stadions?

Unabhängig davon, dass eine Stadt wie Jena mehr als nur wachsende Gewerbegebiete und knappen Wohnraum, sondern ihren Einwohnern auch Lebensqualität bieten sollte, sehe ich dieses Potenzial sehr wohl. Letztlich finden doch deshalb viele Veranstaltungen nicht in Jena statt, weil hier ein Trend verschlafen wurde, während andere Kommunen in unserer Nähe

weitsichtiger agierten. Ich bin sicher, dass ein Unternehmen mit Sitz in Jena seine Veranstaltungen doch lieber in Jena stattfinden lässt als anderswo.

Wie unterstützt die Wirtschaft das Projekt?

Hier wünsche ich mir, dass noch mehr Verantwortliche aus der Wirtschaft das oft hinter vorgehaltener Hand formulierte Wollen öffentlich bekräftigen. Aktuell fühlen wir uns ein wenig als Einzelkämpfer für ein Projekt, das unter dem Strich aber der gesamten Stadt Jena zu Gute kommt.

Stichwort neue Basketball-Halle: Entsteht damit nicht ein Überangebot an Veranstaltungsfläche?

Zumindest gibt es Gegner des Stadionprojektes, denen dies argumentativ in die Karten spielt. Aber ich teile diese Auffassung nicht. Es wurde höchste Zeit, dass die Basketball-Halle, um die fast 20 Jahre gestritten wurde, endlich gebaut wird. Dennoch ist dieses Projekt mit einem Stadionneubau nicht vergleichbar - vielmehr ist es eine sinnvolle Ergänzung.

Kann Ihr Club die Arena Betriebskosten stemmen?

Wir leisten bereits heute mit einem sechsstelligen Betrag an Stadionmiete einen wichtigen Beitrag zur Betreuung des Areals - mit der Zugehörigkeit in der 3. Liga oder gar 2. Bundesliga wäre der Verein wirtschaftlich stärker und könnte einen noch größeren Beitrag leisten. Bereits heute kostet - selbst wenn der FC Carl Zeiss nicht im Stadion spielen würde - der Unterhalt des in die Jahre gekommenen Ernst-Abbe-Sportfeldes die Stadt jährlich mehr als 600'000 Euro.

Nun ist aber von Betriebskostenzuschuss von mehr als einer Million Euro die Rede.

Wenn die Betreuung einer neuen Arena im Jahr zum Beispiel eine Million Euro kosten würde, so könnten neben der Miete durch den FC Carl Zeiss auch Gelder durch die Vermarktung des Stadionnamens und zusätzliche Veranstaltungen aus den Bereichen Kultur und Wirtschaft Erlöst werden. Und kostspielige Sanierungsmaßnahmen, die jedes Jahr anstehen, entfielen.

Will der Verein als Betreiber der Arena auftreten?

Wir scheuen uns nicht, uns bei der Erstellung eines Betreiberkonzeptes aktiv mit einzubringen. Wir denken, dass der FC Carl Zeiss Jena als einer der Hauptnutzer auch gemeinsam mit der Stadt und vielleicht einem weiteren privaten Investor in der Betreibergesellschaft aktiv sein sollte.

Wie wollen Sie die Stadträte von der Investition überzeugen?

In persönlichen Gesprächen und mit viel Leidenschaft. Letztlich kann ich mir nicht vorstellen, dass sich die Stadträte, wenn man sie von der Machbarkeit dieses Modells überzeugt, vorhalten lassen wollen, mal wieder einen Meilenstein in der Jenaer Stadtentwicklung verpasst zu haben.

Was halten Sie von der geplanten Bürgerbefragung?

Wenn diese etwas wert ist, bin ich persönlich nicht dagegen. Es gab schon einmal eine solche Bürgerbefragung auch zum Thema Stadion. Das Votum war überwältigend. Aber was ist daraus geworden? Nichts! Wenn das Ergebnis nur dann zählt, wenn es einem politisch ins Kalkül passt, bin ich dagegen. Und mal ganz grundsätzlich: Wenn wir in dieser Stadt jede knifflige Entscheidung auf die Bürger abwälzen, weil sich die Stadträte zu keiner Entscheidung durchringen können, wird Jena irgendwann Stillstand erfahren. Ich darf daran erinnern, dass das letzte wirklich prägende städtebauliche Projekt die "Goethe Galerie" war - vor fast 20 Jahren.

Oberbürgermeister von Jena: Stadt muss sich bei Multifunktionsarena bis März 2014 entscheiden

Spätestens bis zum 30. März 2014 müsse sich der Stadtrat zum Bau einer "Multifunktionsarena" positioniert haben, die das Wirtschaftsministerium mit einer Investitionsförderung von 25 Millionen Euro gewillt ist zu unterstützen.

Spätestens bis zum 30. März 2014 müsse sich der Stadtrat zum Bau einer "Multifunktionsarena" positioniert haben, die das Wirtschaftsministerium mit einer Investitionsförderung von 25 Millionen Euro gewillt ist zu unterstützen. Diese "Zeitschiene" hat gestern Abend vorm Stadtrat Oberbürgermeister Albrecht Schröter (SPD) beschrieben auf Anfrage des SPD-Fraktions-Chefs Jörg Vogel.

Jena. Im Gegensatz zu Erfurt, das ähnliches Fördergeld rasch abgreifen will, habe Jena immer festgehalten an seinem Fahrplan.

Das jüngst von der EU erteilte Grüne Licht aus wettbewerbsrechtlicher Sicht für das Projekt sei die "vorvorletzte Frage" gewesen. Nun bleibe ein Bebauungsplanverfahren anzukurbeln und letztthin ein Hotel-Betreiber zu finden, dessen Angebot mit der erwogenen "Kongresskapazität" der Arena zwingend zu koppeln wäre. Zudem setzt der OB auf die "Arena"-Meinung der Bürger, die im Zuge des Bürgerhaushaltsverfahrens im September erkundet werden soll. Auch sei im Herbst eine öffentliche Anhörung geplant.

Überdies schwebt [Albrecht Schröter](#) vor, dass dem Stadtrat eine alternative Variante ohne Kongresszentrum vorliegt. Zu bedenken bleibe, dass an der 25-Millionen-Förderung über 15 Jahre die Pflicht hängen würde, die "Arena" zu 50 Prozent für nichtsportliche Zwecke zu nutzen.

Thomas Stridde / 18.04.13 / TLZ

Stadtoberhaupt testet Jenaer Stadion: Vogeldreck und eingeschränkte Sicht



Mal nicht von den VIP-Plätzen, sondern aus anderer Perspektive hat sich Jena's Oberbürgermeister Dr. [Albrecht Schröter](#) den Sieg des FC Carl Zeiss Jena im kleinen Thüringenderby gegen den ZFC Meuselwitz angeschaut.

Der SPD-Politiker war der Einladung des Jenaer Fußballfans Holger Dietz (44) von der Mitgliederversammlung gefolgt, gemeinsam ein Spiel von der Gegengeraden aus anzuschauen. "In einem Wirtschaftszentrum, das Leuchtturm sein will, braucht man ein Stadion, das bei Gästen auch vorzeigbar ist", sagt Dietz, der seit 1980 die Jenaer Spiele besucht.

Schröter hatte gutes Wetter erwischt, kam trockenen Fußes zu seinem Platz. "Wenn es regnet, kann ich mir gut vorstellen, dass es hier ungemütlich ist", sagt das Stadtoberhaupt, das selbst statt einer mit 26,5 Millionen Euro geförderten Multifunktionsarena eine umfassende Sanierung des Stadions aus Eigenmitteln bevorzugt, die die Stadt womöglich in den einmaligen Kosten teurer kommt. "Dafür müsste man eine Lösung finden, die tatsächlich in allen Bereichen des Stadions überdachte Verhältnisse schafft." Und er habe vom Besuch mitgenommen, dass steilere Tribünen notwendig seien, um gute Sichtverhältnisse zu gewährleisten.

Derzeit wird ein Bebauungsplan für eine Multifunktionsarena als grundlegende Voraussetzung erarbeitet. Basierend auf ersten Ergebnissen des Verfahrens werde im Herbst der Stadtrat über das Projekt diskutieren. Es werde eine Anhörung geben, bei der alle zu Wort kommen, kündigt Schröter an. Ob sich eine Multifunktionsarena mit Kongresszentrum rechne, hänge davon ab, ob sich ein Hotelinvestor für ein Areal nahe des Sportforums finde.

"Als Wirtschaftsstandort Jena müssen wir den Nachwuchsfachkräften etwas in unserer Stadt bieten", sagt Fußballfan Dietz, dem es wichtig war, dem Oberbürgermeister die Missstände wie etwa die sanitäre Situation mit Dixiklos zu zeigen. Falls es eine Bürgerbefragung gebe, müssten zuvor alle Fakten zu den Projektvarianten auf den Tisch kommen, gibt Dietz dem Politiker mit auf den Weg.

"Wir werden das Stadion in jedem Fall bis 2018 sanieren in einer Variante, die alle Unpässlichkeiten beseitigt", verspricht Schröter, der über den Sieg des FC Carl Zeiss jubelte. "Nach der steigerungsfähigen ersten Halbzeit war das 3:1 ein geniales Tor. Die Mannschaft hat das Zeug, nächstes Jahr in die dritte Liga aufzusteigen", urteilt er.

OB Schröter: “Unstrittig ist, dass das Stadion saniert werden muss!”

Jena. Es ist nun fast zwei Jahre her, als Thüringens Wirtschaftsminister Machnig gemeinsam mit den Oberbürgermeistern von Erfurt und Jena, Bausewein und Schröter, mit einer [gemeinsamen Erklärung](#) an die Öffentlichkeit traten. Das [Steigerwaldstadion in Erfurt](#) und das Ernst-Abbe-Sportfeld in Jena sind marode und müssen dringend saniert werden. Durch den Umbau in polyvalente Multifunktionsarenen, die mehrheitlich nicht durch Sportveranstaltungen genutzt werden dürfen, gibt es eine Förderung von bis zu 90 Prozent.

Für die einen ist das ein Geschenk, das – in dieser Form zumindest nicht mehr – in absehbarer Zeit gemacht wird. Für die anderen birgt der geschenkte Gaul Risiken, an deren Ende die Städte – und damit alle Bürgerinnen und Bürger – aufkommen müssen. Am 2. Mai 2011 veröffentlichten die drei SPD-Politiker eine gemeinsame Erklärung, an deren vorläufigen Ende Stadtratsbeschlüsse stehen, die den Umbau der Stadien – nach gewissen Einschränkungen und Voraussetzungen – grundsätzlich befürworten. Nach [Prüfung durch die EU-Wettbewerbskommissare](#) wurden die Förderbedingungen erlaubt. Die Stadt Erfurt hat einen [Fördermittelbescheid](#) erhalten. In [Jena](#) geht man – trotz bestehenden [Stadtratsbeschlusses vom 29. Juni 2011](#) – einen anderen Weg.

Die gesamten Unterlagen zum Antrag wurden im Thüringer Wirtschaftsministerium – verspätet – eingereicht. Es fehlte ein sehr wichtiges Kapitel: Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen. Diese Zahlen sind der Stadt Jena also bekannt, die Notifikation der EU-Wettbewerbschützer liegt vor. “Damit ist die vorvorletzte Frage geklärt”, so OB Dr. Albrecht Schröter (SPD). “Die vorletzte Frage ist, wie ein Bebauungsplan ausgehen würde in dem Areal und die letzte, ob es gelingt, einen Hotelbetreiber zu finden, denn der Antrag, so wie er jetzt gestrickt ist, braucht ein Hotel.” Die “Geschichte” wäre “zumindest schwierig”, so Dr. Schröter.

Zur Zeit hat das Wirtschaftsministerium 25 Millionen Euro an GRW-Mitteln zugesagt. Die Betriebskosten – derzeit bei etwa 500 000 Euro im Jahr – könnten, je nach Ausbauvariante, zwischen 1 und 2 Millionen Euro betragen. Der Eigenanteil der Stadt lag bei den ursprünglichen Plänen im Mai 2011 bei maximal 4 Millionen Euro. Derzeit wird von einem städtischen Einmal-Beitrag von 8 Millionen ausgegangen.

Der Oberbürgermeister vergaß dabei zu erwähnen, dass bereits [bis Ende 2012 ein solcher Bebauungsplan hätte vorliegen müssen](#). Ein entsprechender, wichtiger [Stadtratsbeschluss vom 8. November 2011](#) wurde offensichtlich nicht umgesetzt. Berechnungen, wie sich die verschiedenen Modelle – einfache Sanierung bis hin zur polyvalenten Multifunktionsarena – auf die Einmal- und fortlaufenden Kosten auswirken, sollen für die AG Bürgerhaushalt vom Eigenbetrieb Kommunale Immobilien Jena (KIJ) erarbeitet und bereit gestellt werden. Im Herbst – nach Aussage des Stadtkämmerers Martin Berger ist das der November – sollen die Ergebnisse des Bürgerhaushalts in der Frage des Stadions vorliegen. Notwendig hierfür ist ein gestraffter Zeitplan. Bis zum 30. März 2014 – ein Sonntag – muss der Antrag im Thüringer Wirtschaftsministerium vorgelegt werden. Bis dahin muss sich der Stadtrat positioniert haben, so OB Schröter.

Im Herbst soll eine öffentliche Anhörung mit dem Stadtrat stattfinden, verspricht OB Schröter. Dort sollen alle Belange mit den späteren Nutzern wie dem FC Carl Zeiss Jena, Fan-Initiativen und weiteren Beteiligten besprochen werden. Der Stadtrat soll zwischen zwei grundsätzlichen Varianten – saniertes Stadion oder Multifunktionsarena – entscheiden. Über den Umfang der Sanierung, wenn kein Umbau in eine Multifunktionsarena erfolgen soll, muss ebenfalls der Stadtrat entscheiden.

Die Aussage des OBs, jetzt noch mit Vertretern der [AG Bürgerhaushalt](#) zu sprechen, um eine neue Frage nach der "Variante B" in die Befragung einzufügen, kommt jedoch viel zu spät. Der Fragenkatalog wurde vom [Finanzausschuss am 26. März 2013](#) in dieser Form bestätigt. Neue Fragen müssen dem Finanzausschuss zur Genehmigung vorgelegt werden. Zur Zeit erarbeiten die ehrenamtlich tätigen Bürger gemeinsam mit einem Mitarbeiter der Stadtverwaltung den Text für die Broschüre.

Mit der Einfügung einer weiteren Frage könnte der sowieso schon sehr enge Zeitplan nicht mehr eingehalten werden, damit am 23. August 2013 die [Befragung zum Bürgerhaushalt 2013](#) beginnen kann. Die Bürger wollen umfassend informiert werden. Auch die Stadträte werden sich erst nach dem Vorliegen aller Berechnungen der Modelle und der Tendenz aus der Bürgerschaft, wie sich die Zukunft des Stadions gestalten soll, entscheiden.

www.jenapolis.de, 23.04.2013